

Echo aus der Leserschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armeeabschaffer im Aufwind!

In ASMZ Nr. 12/2010 sieht der Chefredaktor die Armeeabschaffer im Aufwind, und er bezeichnet den Feind – aber nicht den gefährlichsten und nicht den wahrscheinlichsten.

Der Chefredaktor trägt der «Veränderung in der gegnerischen Lage» (TF 82, Zif. 104 Abs 4) nicht Rechnung. Nicht die Soldatenkomitees der 60iger und 70iger Jahre, nicht die GSOA und nicht die «demo-

katischen Sozialisten» vermögen die Armee an der Erfüllung ihres Auftrags zu hindern. Sie sind seit Jahrzehnten wirkungslos. Der Feind sitzt Mitte-rechts, im trägen und dekadenten Bürgertum.

Adolf Ogi setzte seine Schwergewichte beim Sport, bei der Liquidation der Marke EMD und bei der «Frauentauglichmachung» der Kasernen. Samuel Schmid setzte auf Internationalisierung, und Ueli

Maurer koordiniert nun eine ordentliche Liquidation der Armee: Dreimal SVP!

Die Wirtschaft ist vaterlandlos geworden. Sie wird gemagt durch Deutsche und Amerikaner, die nicht einsehen, weshalb sie ihre fähigsten jungen Leute mit der Armee teilen sollten. Und sie ist im Eigentum von Schweizern, die Couponschneiden und Golfen militärischer Miliz-Mühsal vorziehen.

Die ferien-gewandte, des Lesens und Schreibens kundige «Schweizerjugend» hat krumme Rücken und überlässt das Milizwesen grosszügig ihren türkischen und albanischen Altersgenossen.

Und diejenigen, die sich um die Armee drücken, entziehen ihr auch die finanziellen Mittel – die Armeeabschaffer sind im Aufwind!

Max R. Homberger,
8620 Wetzikon ZH

Überlegungen zur Lage der Schweizer Armee und der militärischen Landesverteidigung

Die SP Schweiz, eine Partei mit selektiv kurzem geschichtlichem Gedächtnis, hat ihre folgenschwere Fehlbeurteilung der militärpolitischen Situation unseres Landes in den 1930er Jahren offensichtlich bereits vergessen. Angesichts der langfristig gezeigten Einstellung dieser politischen Partei gegenüber der Schweizer Armee, unserem Wehrwesen und unserer Wehrkultur ist deren gegenwärtige Stellungnahme bezüglich einer Abschaffung der Armee somit nicht eine grosse Überraschung.¹

Andererseits wird meiner Ansicht nach von den Militärfachleuten teilweise zu wenig aufgezeigt und öffentlich dargestellt, wie in der Schweiz seit einiger Zeit bei den verantwortlichen eidgenössischen Behörden auf dilettantische Art und Weise die Belange der Armee behandelt werden. Leider gibt der Verteidigungsminister nur ein ungenügendes Beispiel, er müsste sich viel intensiver um eine überzeugende Information der Eidgenössischen Räte bemühen. Er sollte diesbezüglich schon etwas mehr Einsatz zeigen, also die 4,4 Mia Kreditgrenze mit einem intelligenten Argumentarium

entschieden bekämpfen und effektiv konstruktive Vorschläge unterbreiten. Stattdessen hat er einen fundamentalen Fehler begangen, indem er (!) bei der Abstimmung im Bundesrat bezüglich des Kampfflugzeugbeschaffungsprojekts, zusammen mit BR Merz (!) und den beiden SP BR (..) gegen die Kampfflugzeugbeschaffung stimmte. Das ist doch wirklich eine ziemlich bittere Ironie. Eine der beiden Stimmen (FdP, SVP) hätte genügt, um zusammen mit Eveline Widmer Schlumpf, Doris Leuthard und Didier Burkhalter, wenigstens im schweizerischen Bundesrat eine Mehrheit im Sinne des für die nationale Glaubwürdigkeit wichtigen Vorhabens zu sichern. Dieser wirklich enttäuschende Sachverhalt sollte von den Publizisten und vor allem von den militärischen Gesellschaften und Vereinen in eine direkte, offensive und wirkungsvolle Kritik genommen werden.

Die Rede ist auch von einer Schleifung der Festungsanlagen, ein doch eher deplatziertes Unterfangen. Das ist sicher nicht eine vorrangige Aufgabe zum heutigen Zeitpunkt. Viel wichtiger ist jetzt die Realisierung der vor Jah-

ren eingeleiteten Erneuerung der Kampfflieger. Die vom VBS aufgewendeten ansehnlichen Summen zum Beispiel für fragwürdige Beraterhonorare könnten in Zukunft für essentielle Bedürfnisse verwendet werden, also im Rahmen von Kampfmittelbeschaffungsprojekten oder für eine qualitativ hochstehende Ausbildung der Soldaten aller Stufen. Eine Abkehr von Dogmen wie der Neutralität sowie die vermehrte Zusammenarbeit mit unseren Nachbarnationen drängt sich geradezu auf. So könnte die Schweiz auf rationellerem Weg eine moderne und kriegsgenügende Verteidigung gestalten und mit der Armee in der internationalen Friedensförderung aktiver werden, zum Beispiel mit wenigstens einem Bataillon. Wir leisten diesbezüglich weniger als Österreich mit seinem Bundesheer.

Die Niederlande könnten für die Schweiz betreffs Verteidigungsbudget heute ein Vorbild sein. Dieses Land, Gründungsmitglied sowohl der NATO wie auch der EU, hatte die notwendigen Lehren aus dem Trauma der Tragik von 1940 bis 1944 gezogen, seine international anerkannte und bewaffnete Neu-

tralität konnte das Land damals vor dem Ansturm der äusserst brutalen Aggressoren nicht schützen! So ist das Verteidigungsbudget der Niederlande jetzt etwa dreimal grösser als dasjenige in unserem Land, der reichen Schweiz. Bei den welterfahrenen und klugen Niederländern ist die Beschaffung von sage und schreibe 85 (!) hochmodernen Kampfflugzeugen der fünften Generation (F-35 Joint Striker) in Diskussion². Wenn das nicht eine anschauungswürdige Lektion dieser befreundeten Nation ist. Eine Nachahmung würde als ein willkommener und ermutigender Fortschritt bei der Entwicklung einer wieder respektierten und kriegsgenügenden Schweizer Armee empfunden.

Jost Rodolphe Poffet,
1608 Bussigny-sur-Oron

1 Siehe auch: Oberst i Gst Roland Beck, Chefredaktor. Editorial, ASMZ Nr. 12/Dezember 2010, Volketswil.

2 Quelle: Oberst i Gst Jürg Kürsener. Editorial, Military power revue der Schweizer Armee Nr. 2/2010, Bern, Beilage zur ASMZ 12/2010 und Revue militaire suisse (RMS) 6/2010.